

Mittwoch, den 09. September sechster Anlauf:

Was kommt - Projekt- und Vernetzungsbörse

11.30 bis 12.30 Uhr Barcamps:

Neutralitätsgebot in Klimafragen, oder: der Bildungsauftrag und die Idee des „Guten“ in der Krise

Benjamin Bunk

Im Selbstverständnis der Pädagogik, ebenso wie in der öffentlichen Wahrnehmung, ist Bildung „Gut“ – dachte man zumindest. Die öffentlich-rechtlichen haben einen „Bildungsauftrag“, Zeitungen haben eine „Bildungsfunktion“ in der Demokratie und mehr „Ausgaben im Bildungsbereich“ war eine Forderung die bei den Wähler:innen aller Couleur gut ankam. Dem ist nicht mehr so: Die AfD kritisiert den Bildungsauftrag der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten scharf, die traditionellen Wochenzeitungen werden als „Lügenpresse“ prinzipiell delegitimiert, und Schulen sollen die „Neutralität“ wahren während sie Wissen vermitteln. Diese Kritik entzündet sich auch an der Klimakrise. Fragen der Nachhaltigkeit werden als „ideologisch“ diskreditiert sowie klimapolitische Regulierung als „Sozialismus“ diffamiert.

In dem Bar-Camp möchten wir diskutieren, inwiefern hinter dieser Beobachtung eine grundagentheoretische „Krise der Bildung“ steckt - oder eine Chance für „Bildung in der Klimakrise“. Kann Bildung neutral sein? Ist pädagogisches Handeln ohne eine zukunfts-gewandte Intention und somit notwendige Idee des Guten denkbar? Und damit auch: Wie ist der Zusammenhang von „Klimakrise und Bildung“ zu verstehen, wenn ich diesen nicht von einer Gesellschaftsdiagnose (Klimakrise) aus in den Blick nehme, sondern vom Pädagogischen aus. Inwiefern wird in der bildungspolitischen Debatte um den angemessenen Umgang mit der Klimakrise das Pädagogische grundlegend in Frage gestellt? Ist „neutrales“ pädagogisches Handeln sowie eine Bildung ohne „Auftrag“ und ohne „Funktion“ möglich? Pragmatisch geht es in dem Diskussionsvorschlag auch darum, Argumente für Nicht-Neutralität im Blick auf die Klimakrise und plantare Zukünfte zu sammeln.

Planspiele in nachhaltigkeitsbezogener Europabildung

Astrid Carrapatoso (Freiburg),

Martin Schwichow (Freiburg),

Hanna Spiller (Freiburg)

Die Vermittlung europäischer Klima- und Umweltpolitik stellt Lehrkräfte vor Herausforderungen: EU-Umwelt- und Klimaregelungen spielen eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung des Klimawandels, sind jedoch komplex und werden in Schulen selten konkret und partizipativ vermittelt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Europa- und Klimabildung stärker miteinander verbunden und didaktisch ansprechend gestaltet werden und einen Beitrag zu transformativem Lernen leisten können.

Mit dieser Frage beschäftigt sich EUTEG, in dem zwei Planspiele zur europäischen Umwelt- und Klimapolitik sowie Lehrkräftefortbildungen zu den Themen ESPR (Ökodesign) und LULUCF (land use, land use change and forestry) entwickelt werden. Ziel ist es, nachhaltigkeitsbezogene Europabildung durch interaktive Methoden zu stärken und Lehrkräfte bei der Aufbereitung komplexer europäischer Themen zu unterstützen. In Planspielen erleben Schüler*innen europäische Entscheidungsprozesse, indem sie Rollen verschiedener Interessensgruppen übernehmen, sich mit unterschiedlichen Positionen

auseinandersetzen und diese kritisch, auch im Hinblick auf Macht, reflektieren. So kann ein vertieftes und kritisch-reflexives Verständnis für EU-Institutionen, Entscheidungsprozesse und demokratische Verfahren gefördert und somit auch Desinformationen vorgebeugt werden.

Folgende Fragen stellen sich:

Wie kann EU-Klima- und Umweltpolitik didaktisch zugänglich und innovativ sowie konstruktiv mit der Bildungspraxis gestaltet werden?

Welche Rolle können Planspiele in einer nachhaltigkeitsbezogenen Europabildung spielen und welchen Beitrag leisten sie zu einer kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit europäischer Umwelt- und Klimapolitik?

Wie kann ein Bewusstsein im Kontext von EU-Planspielen für Nachhaltigkeit bzw. Nicht-Nachhaltigkeit und planetaren Zukünften geschärft werden?

Ziel des Austausches ist es, Herausforderungen im Kontext einer nachhaltigkeitsbezogenen Europabildung zu identifizieren, Bedarfe und Ideen für innovative Formate der Europabildung im Kontext von Nachhaltigkeit zu sammeln und weiterzuentwickeln.

Differenz in Nachhaltigkeitsdiskursen – trans- und internationale Perspektiven

Susanne Ress (Berlin),

Inessa Schoel (Potsdam)

Die Auseinandersetzung mit bildungsbezogenen Fragen der (Nicht-)Nachhaltigkeit ebenso wie erziehungswissenschaftliches Tun und Denken im Allgemeinen vollzieht sich unter der Bedingung von Differenz. Um zu vermeiden, dass daraus resultierende Ungleichheitsverhältnisse unter dem Vorwand der Dringlichkeit ins Abseits verschoben werden – als etwas das warten kann – bedarf es der systematischen Beschäftigung aus der Breite der Erziehungswissenschaft. Das Barcamp regt zur Vernetzung und Zusammenarbeit zu machtkritischen Positionen antirassistischer, feministischer, dekolonialer und migrationsgesellschaftlicher Ansätze, Themen und Fragestellungen in weltgesellschaftlichen und planetaren Zusammenhängen an. Ziel ist es den Austausch zu machtsensiblen Konzeptionen und Problematisierung von (Nicht-)Nachhaltigkeit in machtdifferenzierten Welt- und Wissensverhältnissen zu fördern. Das Barcamp lädt insbesondere diejenigen zur Zusammenarbeit, die sich in trans- und internationalen Perspektiven im weitesten Sinne verorten. Zunächst geht es darum, Schnittstellen auszuloten und davon ausgehend über mögliche gemeinsame Projekte und Publikationen nachzudenken.